

„Noch mal eben querdurch“

„Am Sonntag noch mal so richtig schönes Wetter, bei bis zu dreiundzwanzig Grad“, verkündete eine WetterfröschIN am Donnerstagabend.

‘Wenn die nur Recht hätte’, war ein Zuhörer mehr als skeptisch, denn es regnete und die Temperatur lag bei gerade sechzehn Grad.

Sonntag 08:00 und die Temperatur auf 11,2 Grad.

„Den ganzen Tag Sonne und erst gegen Abend Wolken aus Richtung Westen“, tönte der Wetterfrosch um 08:04 aus dem Radio.

‘Hört sich gut an’, überlegte der Skeptiker, ‘ist aber a...kalt’.

Duschen, einklamotten, frühstücken, restpacken, ein Rad verladen, das andere bepacken, instruieren und verabschieden und los!

‘Ist wirklich noch schattig!’ Kurz mal die Anfahrt umgeplant, denn ‘in den Feldern scheint schon die Sonne’.

Die Anfahrtstrecke wurde so etwas länger, dafür aber etwas wärmer.

09:30 endete dann die Warmfahrphase und es wartete auch schon der erste Tourist.

09:58 waren es dann vier und um 10:00 sechs.

„Die Eingeborenen haben sich wohl mal wieder verfahren“, müssen sich die Fastzuspätgekommenen anhören.



Das erste Hindernis, die Kirmes, wurde einfach durchrollt und danach ging's aus dem track , das erste, aber nicht das einzige Mal bei dieser Tour.

Grenz-ver-Führer

Wieder auf Kurs, gab's ein paar Infos zur närrischen Mühle und dann raus auf's Land – aber vorher noch durch Mackenstein.

'Rollt gut', überlegte der Guide und wähte sich im Zeitplan.

„Kloster und Kinderheim da“ und „Rösler Siedlung da“ und danach schon die ersten im Vorseits.

„Man sollte nicht vor dem Guide fahren“, tönte einer, „zumindest nicht bei dem“, legte ein anderer nach als es durch die Schomm ging. Dass der Guide sich danach mal kurz verfuhr, konnten selbst die track-Gucker nicht bemerken, denn man war mal wieder auf einem Ab-Weg. Die Abfahrt zur Pannemühle fanden dann alle herrlich und noch herrlicher die 5-Minutenpause nach der Auffahrt in Niederkrüchten.



Drei weitere TouristINNEN und eine FührungskraftIN bedeuteten, in Richtung Westen waren fortan die Wilden Dreizehn unterwegs.

Am Ende von Oberkrüchten dann fast ein fataler Fehler. Der track, den Mann schon vor geraumer Zeit mal wieder verlassen hatte, war nicht zu sehen und das war verdächtig. 'Ich muss nach links', dämmerte es dem Vorfahrer zum Glück noch. Wieder auf dem Weg der Tugend – der Dalheimer Bahn – ging's in den Kreis Heinsberg zum ersten Stopp an Sechseichen.

Einer erzählte, einer verteilte Flyer, einige hörten zu und alle fuhren nach dem Hupsignal ab – nach Holland.



Am Fietsknooppunt 95 eine kurze Erklärung zum Kloster St. Ludwig, kurz danach zu Vlodrop Station und dann kollektives Abrollen nach Rothenbach. Da kurz der übliche Kulturschock, der aber dreihundert Meter später schon vorbei war.

Grenz-ver-Führer

„Landwehr hier, Schanze da und da noch die Gistapper Mühle.“

In Vlodrop dann der erste Rur-Kontakt – besser Roer-Kontakt.

Die Zick-Zack-Fahrt durch Vlodrop löste bei einigen Touristen die internen Fragen aus: 'Muss das sein? Weiß der eigentlich, wohin er muss? Hatte der hier mal was am Laufen?'

In und durch die Felder ging's dann aber wieder geradeaus bis Paarlo.

Wieder rüber über die Roer und „kein Wim. Im letzten Jahr haben wir uns hier am Fietsknooppunt 67 verpasst.“



„Im Westen gleich die Basilika“.
„Und die wird immer größer!“

Davor lohnte sich auf jeden Fall der Stopp. Angesagt war da die Aufnahme von Nahrung und Flüssigkeiten und das Entledigen von überflüssiger,

weil mittlerweile zu warmer Kleidung.

Nach Lerop die Autobahn, die Eisenbahn und die Nationalstraße und „wir sind in Roermond“. Kurz darauf an der Maas und da schien das letzte Hochwasser Motoryachten ziemlich weit hochgespült zu haben.

„Guter Scherz“, schmunzelt ein Tourist.

Mal wieder rüber über die Roer – die südliche Mündung – und danach dann ins nicht mehr so pralle Leben. Das ehemalige Industriegebiet wurde und wird noch abgerissen,

Grenz-ver-Führer

die ehemalige Stromerzeugung der ECI ist davon zum Glück nicht betroffen.

„Hier steigen die Fische in der Roer um vier Meter auf“.

„Und warum?“

„Da solltet ihr die Lachse selber fragen“.



Eine Augenweide dann die Marina vor der Vorstadt St. Jacob.



Danach weideten sich die Augen an der Steinernen Brücke über die Roer, dem Blick Richtung nördlicher Mündung der Roer, dem Patrizierhaus zur Rechten, dem Roermonder Markt rund um und einem der Klosterbereiche danach wieder zur Rechten.

Raus aus der Stadt wurde dann die wieder ein wenig ausgeweitet, denn Ausfallstraße, Papierfabrik und Eisenbahn waren und sind nicht die Brüller. „Noch einen Kilometer bis zum Kaffee“, löste dann die letzten Kraftreserven und noch einige Überholmanöver aus.

In Asselt bei de Boei dann

- Tisch 1 – die Süßen
- Tisch 2 – die Herzhaften
- Tisch 3 – die Gemixten



Grenz-ver-Führer

„Auf zur Swalmündung“, oder was der Guide da verkaufte. Erstaunen auf jeden Fall, wie schmal die Swalm in Limburg so ist.

Was sich hinter der Treppenpyramide verbirgt, blieb auch dieses Mal ein Rätsel. Kurven- und fast unfallreich der Weg durch Swalmen – Swalmaufwärts. Groenewoud, zwischen Herberg de Bos und Zwembad de Bosberg durch und „endlich wieder raus!“

Im Elmpter Schwalmbruch, ja, der Fluss hatte an der Grenze seinen Namen geändert, dann erst Kurven, danach ein Wasser.Blick und danach eine unappetitliche Geschichte über die Vermehrung des Wacholders durch tierische Fermentierung.



Swalmaufwärts Richtung Brüggen dann erstaunlich wenig Fußgängerverkehr, was ein höheres Tempo zugelassen hätte, durch eine TreibankerIN aber leicht eingebremst wurde.

Kurz vor Born dann „Diversifikation. Mit dem KLEINEN nach Dülken und die Damenriege mit mir nach Niederkrüchten“.

Wenig Fußvolk am Hariksee und in Brempt bedeutete Ankunft in Niederkrüchten 17:29, also „eine Minute vor der Zeit“. Kollektive Drohung der Damenriege „bis nächsten Sonntag“.

Während sich zwei TouristINNEN schwalmaufwärts nach Wegberg aufmachten, verluden die anderen ihre Räder auf den Heckgepäckträgern.

Die eine dampfte dann Richtung Weihrauchcity ab und die anderen machen sich auf den Weg zum Absacken.

Grenz-ver-Führer

Klein-Kollektiv wurde dann in
Dülken noch abgesackt bzw.
abgesessen

– Neudeutsch abgechillt.

Und auch da zu guter Letzt
„bis nächsten Sonntag!“



Was will Mann dazu sagen? „Ihr wollt es nicht anders!“